



## SPORT / BOXEN

### **Halbweltergewicht - Einstand nach Maß ...**

*Jorge Linares debütiert  
erfolgreich gegen Abner Cotto*

(SB) - Bei seinem Debüt im Halbweltergewicht hat Jorge Linares kurzen Prozeß mit dem überforderten Abner Cotto gemacht. Der 33jährige ehemalige Weltmeister in drei Gewichtsklassen setzte sich im Fantasy Springs Casino in Indio, Kalifornien, dank seiner klaren technischen Überlegenheit bereits in der dritten Runde gegen den drei Jahre jüngeren Puertoricaner durch. Während der in Las Vegas lebende gebürtige Venezolaner damit seine Bilanz auf 45 Siege und vier Niederlagen ... (S. 4)

## KINDERBLICK



### **Verkehrte Welt - nur nicht allein ...**

(SB) - Nachdem der Unheimliche in dem Busch niemand anderes war als Mika, der kleine Fuchs, waren alle erleichtert und Gina freute sich ganz besonders, ihren Freund wiederzusehen. Nur Lukas verletzte Pfote schmerzte noch immer, doch nun wollten sich Henry Maus und die Enten darum kümmern ... (S. 7)

## 50 Jahre später ...

### **Die Internationalen Essener Songtage 1968**

*Und der Dichter, der poetisch  
protestiert in seinem Lied,  
bringt den Herrschenden ein Ständchen  
und erhöht ihren und seinen Profit.*

*Und genau das ist nicht richtig,  
und genau das ist nicht wichtig.*

*Protestieren ist bloß Krampf im Klassenkampf.*

*Franz Josef Degenhardt - Zwischentöne sind bloß Krampf [1]*

(SB) 30. September 2018 - Jeden Sommer rotiert der Zirkus der Open Air Festivals aufs Neue, treten Tausende von Bands und MusikerInnen auf den in Stadien und Freizeitparks errichteten Bühnen der Bundesrepublik auf. Dennoch gehen von diesen Veranstaltungen wie vom ganzjährige Konzertgeschehen über den individuellen Unterhaltungswert hinaus nur wenige Impulse für eine künstlerische Entwicklung aus, die nicht den ausgefahrenen Bahnen kulturindustrieller Verwertung folgte. Am ehesten fungieren kleine, nichtkommerzielle Musikfestivals irgendwo auf dem Land, wo einige hundert Leute zusammenkommen und häufig auch politische Inhalte thematisiert werden, als Träger einer rudimentären Bewegung, die mehr von Musik erwartet als Wohlgefühl und Unterhaltung.

Die Internationalen Essener Songtage 1968 waren ein Ergebnis des Vorhabens, die widerständige Musikkultur auf breitere Fü-

ße zu stellen. Es entstand auf den Festivals für politische Folklore auf Burg Waldeck im Hunsrück, wo sich seit 1964 alljährlich im Sommer ein immer größeres, links gesinntes und bewegtes Publikum einfand. [2] Was allerdings inmitten der Ruhrmetropole Essen vom 25. bis 29. September 1968 veranstaltet wurde, war schon von der fünftägigen Dauer des Festivals her einzigartig. Mehr als 200 MusikerInnen aus zehn Ländern, die vor einem Publikum aus insgesamt 40.000 Menschen auftraten, haben die Internationalen Essener Songtage (IEST) zu einem Meilenstein nicht nur der deutschen Musikszene, sondern der europäischen Popkultur gemacht.

Zwar wurden für die 40 Konzerte, die an vielen Orten der Stadt abgehalten wurden, Eintrittspreise zwischen drei und fünf Mark verlangt. Nichtkommerziell war das Festival dennoch, weil das Geld nicht in die Taschen einer professionellen Konzertagentur

floß. Es wurde weitgehend für die Songtage selbst eingesetzt, die von der Stadt Essen mit der damals sehr hohen Summe von 300.000 DM bezuschußt worden waren. Die Stadt versprach sich davon eine Aufwertung ihres kulturellen Renomees und ließ den Veranstalter um Impresario Rolf-Ulrich Kaiser und Geschäftsführer Bernd Witthüser weitgehend freie Hand. Der auch auf den Festivals auf Burg Waldeck involvierte Kaiser war der wesentliche Initiator der Idee, eine öffentliche Plattform zu schaffen, auf der die sozialen Widersprüche der Gesellschaft mit künstlerischen und popmusikalischen Mitteln bearbeitet werden.

Dabei sollte nicht hauptsächlich diskutiert werden, was dann in Burg Waldeck 1969 zum Eklat und Ende der damaligen Veranstaltungsreihe führte. Den vielen Bands und MusikerInnen mit spezifisch politischer Botschaft wurde ein ambitioniertes Nebenprogramm aus Kunsthappening, Liederwettbewerb und Vorträgen an die Seite gestellt, mit dem versucht wurde, die verlangte und erwünschte Reflexionsebene zu realisieren. Zudem fand eine Art Underground-Messe statt, auf der zahlreiche Büchertische, Posterstände und mit einschlägigen Parolen bedruckte T-Shirts den ideologischen wie ästhetischen Stand der gegenkulturellen Entwicklung zwischen Hippietum und linker Bewegung markierten. Kaiser selbst gab eine täglich erscheinende Festivalzeitung namens Songmagazin heraus, für die neben ihm vor allem der Presseverantwortliche des Festivals, Henryk M. Broder, Texte verfaßte. Sie schuf die Grundlage für die späteren Schriften zur internatio-

nenalen Jugend-, Musik- und Gegenkultur, mit der die zentrale Figur der deutschen Popkultur der 1960er Jahre den Ton des avancierten Popdiskurses angab, bevor sie mit den Kosmischen Kurieren vollends abhob und in den Nebelschwaden innerer Welten verschwand.

Im Unterschied zum Monterey International Pop Music Festival, das im Juni 1967 die bis dahin hauptsächlich auf Folk und Jazz orientierten Open Air Festivals der USA um Pop- und Rockmusik erweiterte, als auch das Woodstock Music & Art Festival im August 1969 wurde in Essen die ganze Bandbreite aktueller musikalischer Positionsbestimmungen präsentiert. Deutsche Liedermacher wie Franz-Josef Degenhardt, Dieter Süverkrüp, Hannes Wader und Hanns Dieter Hüsch verliehen dem kritischen Ton der neuen Linken Ausdruck, Avantgardebands wie The Fugs und The Mothers of Invention zeigten dem Publikum, zu welchen drastischen Mitteln die musikalische Politsatire aus den USA griff, innovative britische Bands wie Julie Driscoll, Brian Auger & The Trinity oder Family warteten mit Tönen auf, die noch lange Zeit an vorderster Front der popmusikalischen Entwicklung stehen sollten, und die dem politischen Kabarett verpflichtete Gruppe Floh des Cologne übte sich darin, die Grenzen des bürgerlichen Anstandes weit zu überschreiten.

Zugleich traten in Essen die wichtigsten Exponenten der in der BRD gespielten psychedelischen Musik wie Guru Guru, Amon Düül oder Tangerine Dream auf und wurden auch international

beachtet, weshalb die IEST als die Geburtsstunde des sogenannten Kraut Rock gelten. Der später zu weltweiter Berühmtheit gelangende Jazzgitarrist John McLaughlin spielte im Ensemble des Free Jazzers Gunter Hampel, der 1975 verstorbene Ausnahmesänger Tim Buckley absolvierte in Essen eines seiner wenigen Konzerte außerhalb der USA, und die deutsche Folkrockband Die City Preachers trat mit der Sängerin Inga Rumpf auf, bevor die Gruppe unter dem Namen Frumpy Karriere machen sollte.

Zu den auch später noch als bemerkenswert erachteten Ereignissen der IEST gehörte der Eklat um den Empfang, den die Stadt Essen für die KünstlerInnen und Organisatoren des Festivals gab. Er wurde von uneingeladenen BesucherInnen des Festivals, die nicht einsahen, daß es ein Treffen der Auserwählten sein sollte, zur spontanen und konfrontativen Diskussion umfunktioniert, was zur ohnehin geringen Akzeptanz des Ereignisses beim Essener Bürgertum erschwerend hinzukam. Am Samstagabend wurde in der Grugahalle ein zehnstündiges Multimedia-Spektakel zelebriert, bei dem der sogenannte Underground alle Register an Ordnungsverstößen und Grenzüberschreitungen zog. Take A Trip To Hashnidi - unter diesem Motto fanden sich 13.000 Menschen zu einem Happening ein, bei dem zehn Stunden lang zu Lightshows, Filmaufführungen und auf zwei Bühnen inszenierter Musik alles getan wurde, was üblicherweise nicht in der Öffentlichkeit geschieht. Da es dort auch zu körperlichen Entblößungen und reichlichem Konsum von Cannabis kam, setzte diese Veranstal-

tung dem Entsetzen der Essener Bevölkerung über den Einfall Zehntausender jugendlicher RebellInnen in ihre Stadt die Krone der Empörung auf.

Einer der Initiatoren des Festivals, Thomas Schröder, verfaßte zu diesem Teil der Songtage ein paar Zeilen im damals üblichen Sprachduktus:

*Wir machen, weil wir die auf der Waldeck gestellte Frage (, 'Sollen wir nicht den ganzen Laden sofort schließen, da er nur Zeit verschwendet für die Revolution?') vorerst verneinen, IEST und in ihrem Rahmen den Trip to Hashnidi. In dem Wort steckt Asnidi (= Essen) drin und Hasch. Ursprünglich sollte die Reise "Happenanny" heißen, ein Fest mit den Söhnlein vom Söhnlein von Söhnlein, mit Cornelia Froboes und einem Polizeiblasorchester, mit Micky Maus und Glas zersingenden Hunden undsoweiter. Dieses Konzept, wie manch anderes, fiel, weil wir ja, Lernprozeß, zugunsten von Do-it-yourself die reinen Bühnendarbietungen knapp halten wollen. In der zeitlich nicht begrenzten Veranstaltung werden also zu Musik, psychodelischen Effekten, Filmen, Living und Lyrischem Theater hinzukommen: Podiumsdiskussionen, Tanz, Mikrofon-für-jedermann-Freigaben, Umzüge, JeKaMi-Konzerte solo und kollektiv. [3]*

"Jeder kann mitmachen" (JeKaMi) und andere Ansätze zur Demokratisierung der Kultur waren Ergebnis der in Essen vieldiskutierten Frage um das Verhältnis von Kunst und Politik. Der naheliegende Verdacht, daß die Massenunterhaltung psychedelischer Art, zumal mit neurowirksamen Stimulantien dynamisiert, nicht

anders als die bürgerliche Schlagger- und Fernsehunterhaltung entpolitisiertende, die den herrschenden Gewaltverhältnissen zuarbeitende Wirkung zeitigt, verfehlt auch 50 Jahre später nicht sein Ziel, traf aber auch damals nicht wirklich ins Schwarze. Was in der digitalisierten Rundanimation plus per Rezept verordnetem Neuroenhancement als Soma für die Massen kaum noch steigerbar erscheint, wies damals noch Entwicklungsmöglichkeiten emanzipatorischer und revolutionärer Art auf, die im kognitiven Panorama des informationstechnisch agitierten Marktsubjekts bestenfalls als Signatur einer vom Mythos der 68er-Bewegung zehrenden Produktwerbung aufscheint.

Aus der Rückschau auf eine radikale Linke, deren führende VertreterInnen, wenn sie nicht im professionalisierten Politikbetrieb der Linkspartei oder Grünen Platz genommen haben, zum Teil ins Lager der Neuen Rechten gewechselt oder auf den Schwingen des deutschen Imperialismus bis in die höchsten Etagen des Politikbetriebs geflogen sind, erscheint die bloße Diffamierung der Hippiebewegung als reaktionär heute nicht produktiver als damals. So gab es nicht wenige jugendliche Verweigerer, die mit langen Haaren, bunten Klamotten, die Parole Turn On, Tune In, Drop Out im Sinn, auf ihre Weise revolutionäre Schritte vollzogen, indem sie die Eigentumsfrage stellten und Kollektive gründeten, in denen die Aufhebung des Privateigentums bis in das persönlichen Lehen der Familie und Zweierbeziehung reichte.

Der damals erhobene Vorwurf, die Konsumgesellschaft versetze

der solidarischen Unterstützung antikolonialer Befreiungsbewegungen in den Ländern des Südens den Todesstoß, findet sein Echo heute in der Erkenntnis, daß sozialökologische Zerstörung und menschliches Elend unlösbar miteinander verbunden sind. Zu lasten des anderen Menschen wie der Natur zu überleben bleibt ein ungelöster Widerspruch jedes Protestes, der sich nicht um eine entschiedene Gegenposition in Theorie und Praxis bemüht. Diesen Anspruch auf eine Massenbasis zu stellen war schon vor 50 Jahren sehr hoch gehängt, wie die Diskussionen in Essen über die Notwendigkeit, den sogenannten Underground nicht zur befriedenden Ware verkommen zu lassen, ein halbes Jahrhundert später zeigen.

Heute stehen KünstlerInnen vor einem Kulturbetrieb, der den ernstzunehmenden Bruch mit seinem Verbrauchs- und Entfremdungscharakter weit im Vorfeld möglicher Interventionen abwehrt. In der reichen BRD bestand in den 1960er Jahren niemals eine vorrevolutionäre Situation, und der neoliberale Rollback der letzten 40 Jahre hat die Chancen für linksradikale Politik nicht vergrößert. Daß ein so wichtiges kulturgeschichtliches Ereignis wie die Essener Songtage zum 50. Jahrestag kaum Beachtung findet und bestenfalls Zeitzeugen bekannt sein dürfte, ist nicht nur der besinnungslosen Rotation medialer Informationsware geschuldet, die das Gestern auf morgen verlegt, weil die Scheinrelevanz des Neuen keine Luft zum Atmen, geschweige den Freiheit zum kritischen Denken läßt. Es finden sich kaum noch Verbindungspunkte zu einem Kunstverständnis

**SPORT / BOXEN / MELDUNG**

**Halbweltergewicht - Einstand nach Maß ...**

*Jorge Linares debütiert erfolgreich gegen Abner Cotto*

nis, das sich der Befreiung unter allen Umständen verschrieben hat und dementsprechend unverdaulich für einen Kunstbetrieb ist, dessen Exponate, wenn sie nicht ohnehin schon im Schaffensprozeß als Wertanlagen für vermögende Investoren konzipiert wurden, sich den Gefälligkeitskonventionen öffentlicher Finanzierung zu beugen hat.

Die Internationalen Essener Songtage standen trotz der dort zumindest am Rande aufgeworfenen Frage nach der revolutionären Bedeutung von Kunst nicht am Beginn, sondern am Ende einer künstlerischen Emanzipationsbewegung, deren Protagonisten glaubten, dem Kapitalismus Möglichkeiten nichtentfremdeten Lebens und Arbeitens abringen zu können. Was Musik und Lieder dennoch an Momenten des Innehaltens und Mut zum Kämpfens hervorbringen bleibt bis auf weiteres auf die persönliche Positionierung in dieser Auseinandersetzung beschränkt, bevor überhaupt an kollektive Praxis zu denken wäre.

**Anmerkungen:**

[1] Zwischen Pop und Politik, Bayerischer Rundfunk 1968  
<https://www.youtube.com/watch?v=zCICD3zVzAU>

[2] BERICHT/013: Eine Burg und linke Lieder - wie alles kam (SB)  
<http://www.schattenblick.de/infopool/musik/report/murb0013.html>

[3] <http://www.detlev-mahnert.de/Hashnidi.html>

<http://www.schattenblick.de/infopool/musik/report/murn0019.html>

(SB) 30. September 2018 - Bei seinem Debüt im Halbweltergewicht hat Jorge Linares kurzen Prozeß mit dem überforderten Abner Cotto gemacht. Der 33jährige ehemalige Weltmeister in drei Gewichtsklassen setzte sich im Fantasy Springs Casino in Indio, Kalifornien, dank seiner klaren technischen Überlegenheit bereits in der dritten Runde gegen den drei Jahre jüngeren Puertoricaner durch. Während der in Las Vegas lebende gebürtige Venezolaner damit seine Bilanz auf 45 Siege und vier Niederlagen ausbauen konnte, stehen für seinen Gegner 23 gewonnene und vier verlorene Auftritte zu Buche. [1]

Nachdem die Kontrahenten in der ersten Runde Maß genommen hatten, ergriff Linares in der zweiten die Initiative und schickte Cotto kurz vor der Pause mit einer Rechten zum Kinn auf die Bretter. Die dritte Runde hatte kaum begonnen, als der Puertoricaner abermals zu Boden gehen mußte. Er kam zwar rechtzeitig wieder auf die Beine, wurde aber sofort mit einer Serie von Körpertreffern angegriffen. Cotto blickte fragend zum Ringrichter, ob es sich nicht um Tiefschläge handle, was aber nicht der Fall war. Unterdessen schlug Linares weiter auf ihn ein, bis ihn der Gegner umklammerte und im Fallen mit herunter auf die Matte zog. Als der Puertoricaner abermals hochkam,

gaben seine Beine nach, so daß er wieder zu Boden stürzte, worauf seine Ecke das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe warf. Dem entsprach Referee Raul Caiz, der den Kampf nach 1:31 Minuten der dritten Runde für beendet erklärte. [2]

Laut der Statistik von CompuBox hatte Linares 58 von 132 Schlägen ins Ziel gebracht (44 Prozent), während Cotto lediglich bei 20 von 103 Versuchen erfolgreich war (19 Prozent). Welch furioses Finale der Venezolaner hingelegt hatte, belegen 18 seiner insgesamt 25 schweren Treffer in der dritten Runde und damit der letzten halben Minute des Kampfs. Dies dokumentiert die Überlegenheit des früheren Weltmeisters im Feder-, Superfeder- und Leichtgewicht, der inzwischen wieder mit seinem langjährigen Trainer Jorge Zepa zusammenarbeitet.

In einer ersten Stellungnahme nach seinem Erfolg verlieh Linares der Freude Ausdruck, die Premiere im Halbweltergewicht gut über die Bühne gebracht zu haben. Er komme in diesem Limit immer besser zurecht und sei bereit, sich mit den besten Akteuren zu messen. Cotto räumte ein, er sei zwar gut vorbereitet angetreten, habe aber nicht erwartet, daß der Gegner so hart schlagen könne. Linares sei indes nicht irgendein beliebiger Kontrahent, sondern ein früherer

Champion in drei Gewichtsklassen. Zu seinem Bedauern war es dem Puertoricaner nicht gelungen, vor den Augen seines prominenten Cousins Miguel Cotto zu glänzen, der das Geschehen vor Ort verfolgt und ihn angefeuert hatte.

Jorge Linares hatte aus einer fast lückenlosen Deckung heraus gekämpft, mit der er den Jab und linken Haken des Gegners weitgehend abblocken konnte. Daß Cotto nur selten mit seinen Schlägen durchkam, unterstrich die signifikant ausgeprägteren technischen Fertigkeiten des Venezolaners. Der Puertoricaner konnte recht heftig zuschlagen, doch erschöpften sich darin auch schon seine nennenswerten Qualitäten, weshalb die Runden gezählt waren, die er mit dem ehemaligen Champion überstand. Es handelte sich von vornherein um einen ungleichen Kampf, was für Linares ungewöhnlich ist, der sich in aller Regel mit hochklassigen Kontrahenten mißt. Da er jedoch nach der Niederlage gegen Wassyl Lomatschenko wieder Zuversicht fassen mußte und zudem erstmals im Halbweltergewicht antrat, ist verständlich, daß die Wahl auf einen vergleichsweise leichten Gegner gefallen war.

Am 12. Mai war es zu einem Gipfeltreffen in New York gekommen, bei dem Jorge Linares den WBA-Titel im Leichtgewicht gegen Wassyl Lomatschenko verteidigte. Um diesen spektakulären Kampf möglich zu machen, hatten Oscar de la Hoya von den Golden Boy Promotions und Bob Arum von Top Rank ausnahmsweise ihre langjährige Feindschaft zurückge-

stellt. Der Ukrainer schrieb dabei vor mehr als 10.000 Zuschauern im Madison Square Garden Boxgeschichte, wurde er doch bereits in seinem zwölften Profikampf Weltmeister in der dritten Gewichtsklasse. Lomatschenko behielt in einem harten und relativ ausgeglichenen Kräftemessen in der zehnten Runde gegen Jorge Linares die Oberhand und nahm ihm damit den Titel ab.

Der körperlich unterlegene Ukrainer traf in New York erstmals seit langem wieder auf einen Gegner, der mit seinem hochklassigen technischen Können zurechtkam und ihm beträchtliche Probleme bereitete. Nachdem Linares in der ersten Hälfte des Kampfs leichte Vorteile verbucht hatte, kam Lomatschenko im späteren Verlauf stärker auf. In der sechsten Runde mußte er jedoch nach einem Volltreffer erstmals in seiner Profilaufbahn zu Boden gehen. Die Entscheidung fiel dann im zehnten Durchgang, als Linares von einer Schlagserie in die Seile getrieben wurde und dort nach einem Körpertreffer auf ein Knie sank. Wenngleich er rechtzeitig wieder hochkam, hielt ihn Ringrichter Ricky Gonzalez für schwer angeschlagen und brach den Kampf ab.

Nach dem Titelverlust faßte Jorge Linares den Entschluß, aus dem Leichtgewicht, in dem er seit 2010 angetreten war, ins Halbweltergewicht aufzusteigen, um sich dort auf die Jagd nach einem Gürtel zu machen. Gegen Abner Cotto, der zuvor fünf Auftritte in Folge für sich entschieden hatte, ging er behende, versiert und fokussiert zu

Werke. Vor allem aber hat er auch im höheren Limit seine Schlagwirkung nicht eingebüßt, so daß er sich wohl auch dort behaupten kann. Allerdings muß sich natürlich erst noch erweisen, ob er gefährlichen Kontrahenten wie Regis Prograis, Jose Ramirez, Josh Taylor oder Maurice Hooker gewachsen ist, die von anderem Kaliber als Abner Cotto sind. Prograis dürfte in diesem Quartett gegenwärtig der stärkste Rivale sein. Was seine Deckung, Schnelligkeit und Kombinationen betrifft, ist Linares ein Kandidat der allerersten Garnitur. Allerdings schienen die wenigen Treffer, die er gegen Cotto einstecken mußte, doch seine Aufmerksamkeit erregt zu haben. Da der Puertoricaner längst nicht so wirksam schlägt wie die Prominenz in dieser Gewichtsklasse, muß sich Linares auf eine Kanonade gefaßt machen, wenn er ans Tor der Weltmeister pocht.

Vor seinem jüngsten Auftritt in New York hatte Linares zwei Gründe genannt, die ihn dazu veranlassen könnten, sein Glück doch noch einmal im Leichtgewicht zu versuchen. Eine Revanche gegen Wassyl Lomatschenko oder ein Kampf gegen Mikey Garcia, der ebenfalls einen Titel in seinem Besitz hat, würden ihn reizen, dorthin zurückzukehren. Die Niederlage gegen den Ukrainer sei ein Stachel in seinem Fleisch, den er nur zu gern herausziehen möchte, so der Venezolaner. Wenngleich er gegen den mutmaßlich besten Boxer der Branche verloren habe, wünsche er sich nichts so sehr, als ihn ein zweites Mal vor die Fäuste zu bekommen. Was Mikey Garcia angeht, habe

## SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

## Remiskönig wider Willen

er wiederholt sein Interesse zum Ausdruck gebracht, sich mit ihm zu messen. Vielleicht komme es ja im nächsten Jahr zu diesem Kampf. Davon abgesehen sei er bereit und in bester Verfassung, um sich im Halbweltergewicht durchzusetzen, wo beispielsweise ein Titelkampf gegen Jose Ramirez eine attraktive Perspektive eröffne.

**Anmerkungen:**

[1] [www.boxing-news24.com/2018/09/jorge-linares-destroys-abner-cotto-results/](http://www.boxing-news24.com/2018/09/jorge-linares-destroys-abner-cotto-results/)

[2] [www.espn.com/boxing/story/\\_/id/24839876/jorge-linares-stops-abner-cotto-junior-welterweight-debut](http://www.espn.com/boxing/story/_/id/24839876/jorge-linares-stops-abner-cotto-junior-welterweight-debut)

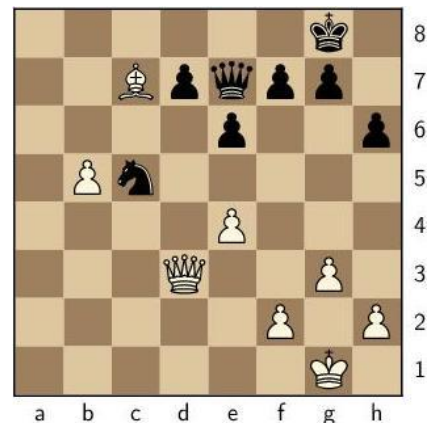
<http://www.schattenblick.de/infopool/sport/boxen/sbxm2301.html>

Liste der neuesten und  
tagesaktuellen Nachrichten ...  
Kommentare ... Interviews ...  
Reportagen ... Textbeiträge ...  
Dokumente ...  
Tips und Veranstaltungen ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

(SB) - Der schwedische Großmeister Ulf Andersson fällt auf den meisten Turnieren durch den Umstand auf, daß er unzählige Remisen produziert, selten gewinnt und sich dennoch einen respektablen Platz in der Turnierrangfolge erkämpft. Er ist wohl der erfolgreichste Remiskönig, den die Schachwelt je gekannt hat und dürfte damit selbst Richard Teichmann auf diesem Feld den Schneid abkaufen. Auf dem Turnier in Biel beispielsweise beendete Andersson die ersten neun Partien in schönster Regelmäßigkeit mit einem Unentschieden. Geschickt allen Gefahren auszuweichen, die Remisbreite nie zu verlassen und so Kapitän zu bleiben auf dem eigenen Schiff, nichts tut er lieber. Nun verwundert allerdings, daß der Schwede für seine vielen Remisen eine ganz andere Erklärung findet. Dem Schachjournalisten Wladsylaw Litmanowicz vertraute er in Biel nämlich folgendes an: "Allerdings muß ich hinzufügen, daß praktisch alle meine Gegner gegen mich auf Remis spielen und deswegen ist meine Aufgabe jeweils äußerst schwer." Eine hübsche Vertauschung von Ursache und Wirkung, und so möchten wir alle Großmeister bitten, künftig gegen Andersson nicht mehr so zurückhaltend zu spielen. Schließlich soll jeder seine Chance bekommen, um Siegestrophäen zu erbeuten. Schluß also mit dem Boykott! Im heutigen Rätsel der Sphinx hielt sich der rumänische Großmeister Florin Gheorghiu an diesen Aufruf und zwang den

Schweden mit dem nächsten Zug zur Kapitulation. Also, Wanderer, welcher weiße Zug beraubte Andersson seines so wertgeschätzten Remis'?



Gheorghiu - Andersson  
London 1980

*Auflösung letztes Sphinx-Rätsel:*

Mag das Steinitz-Gambit auch bis in alle Ewigkeit abstrus erscheinen, so konnte Wilhelm Steinitz dennoch einen trefflichen Sieg über Louis Paulsen damit erringen: 1.Tf1xf6! Dg7xf6 2.Le2-g4+ Kc8-b8 3.Sc3-d5 Df6-g7 4.a4-a5 f7-f5 - 4...Sg6-e7 5.a5xb6 Se7xd5 6.Ta1-a8+! oder 4...b6-b5 5.a5-a6 b7-b6 6.a6-a7+ Kb8-b7 7.Sd5xc7! Kb7xc7 8.Dd2-c3+ Kc7-b7 9.Lg4-d7 - 5.a5xb6 c7xb6 6.Sd5xb6! Sg6-e7 - 6...f5xg4 7.Ta1-a8+ Kb8-c7 8.Dd2-c3+ Kc7xb6 9.Dc3-a5+ Kb6-c6 10.d4-d5+ - 7.e4xf5 Dg7-f7 8.f5-f6 Se7-c6 9.c2-c4 Sc6-a7 10.Dd2-a2 Sa7-b5 11.Sb6-d5 Df7xd5 12.c4xd5 Sb5xd4 13.Da2-a7+ Kb8-c7 14.Ta1-c1+ Sd4-c6 15.Tc1xc6#

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph06701.html>

## Verkehrte Welt - nur nicht allein ...



## Oktober 2018

|    |   |    |    |    |    |
|----|---|----|----|----|----|
| Mo | 1 | 8  | 15 | 22 | 29 |
| Di | 2 | 9  | 16 | 23 | 30 |
| Mi | 3 | 10 | 17 | 24 | 31 |
| Do | 4 | 11 | 18 | 25 |    |
| Fr | 5 | 12 | 19 | 26 |    |
| Sa | 6 | 13 | 20 | 27 |    |
| So | 7 | 14 | 21 | 28 |    |

Buntstiftzeichnung:  
© 2018 by Schattenblick

(SB) - Nachdem der Unheimliche in dem Busch niemand anderes war als Mika, der kleine Fuchs, waren alle erleichtert und Gina freute sich ganz besonders, ihren Freund wiederzusehen. Nur Lukas verletzte Pfote schmerzte noch immer, doch nun wollten sich Henry Maus und die Enten darum kümmern.

Die Enten kehrten vom Teich zurück ans Ufer und näherten sich mit Rebecca, ihrer Anführerin vorne weg, der kleinen Gästeversammlung. Nachdem sich alle wieder beruhigt hatten und sicher waren, dass von dem Unheimlichen im Busch keine Gefahr drohte, schlug Rebecca vor, sich nun doch endlich um den armen Lukas zu kümmern. Sie bat Gina, noch einmal zum Busch hinüber zu laufen und einige Blät-

ter abzuzupfen. Sie selbst nahm ein wenig Fett aus ihrem Bürzel, mit dem sie sonst ihre Federn einfettete, damit das Wasser besser daran abperlte, und zog die Blätter durch ihren Schnabel. Nun, da sie gut gefettet waren, bat sie Henry Maus daraus einen Verband zu fertigen, der genau die Wunde an Lukas Pfote bedecken sollte. Mika, Gina und die anderen Enten staunten über den tollen Blätterverband.

"So, das wäre dann erst einmal alles. Nun musst du eine Nacht lang tief und fest schlafen und morgen ist deine Pfote wieder wie neu!", verkündete Rebecca.

"Vielen Dank, das fühlt sich ja jetzt schon viel besser an und ich glaube, ich werde mit dem Schlafen gar nicht bis heute Abend warten können, ich bin todmüde und total erschöpft. Das viele Herumhumpeln

ist ganz schön anstrengend," gähnte der Marderhund und legte sich sogleich an Ort und Stelle gemütlich hin.

"Und ich habe ganz fürchterlichen Hunger", jammerte Gina und blickte etwas gierig auf die Reste des ausgestreuten Entenfutters. Rebecca sah es und ermunterte sie, davon zu fressen. Als sie satt war, gesellte sie sich zu Lukas, der bereits selig schlummerte, und kuschelte sich an sein dichtes Fell.

Die Enten gingen ihrer Wege, einige schwammen auf dem See, andere dösten in der Sonne und so blieben nur noch Henry Maus und Mika übrig, die sich gegenseitig noch etwas misstrauisch beäugten. Der Mäuserich war sich nicht sicher, ob er dem kleinen Fuchs trauen konnte. Was, wenn der nun doch einen großen Appetit auf Mäuse hatte?

Schließlich baute sich Henry zu seiner vollen Größe auf: "Ich hoffe doch sehr, dass du mich nicht fressen wirst?!"

"Oh, nein, niemals. Ich weiß doch, dass du für Gina wie ein Vater bist, wie könnte ich so etwas tun, nein, nein, keine Sorge", beruhigte Mika die Maus und fügte dann aber noch hinzu, "obwohl du ganz schön lecker aussiehst."

"Pass bloß auf, das will ich jetzt gar nicht gehört haben!", schimpfte Henry Maus mit einem kleinen Augenzwinkern.

"Lass uns lieber Freunde sein und erzähl mir doch, wie du Gina gefunden hast", bat Mika den Mäuserich. Gerade als dieser zustimmen und mit dem Erzählen beginnen wollte, erklang eine ihm wohl bekannte Stimme: "Henry, hier steckst du! Du glaubst gar nicht, wo ich schon überall nach dir und Gina gesucht habe. Ist Gina auch hier?", wollte Chiko, der alte Kater, wissen.

"Oh, ja, Chiko, das ist ja verrückt, toll, dass du uns gefunden hast. Eigentlich wollte Gina nur mal sehen, wie die großen Enten aussehen, damit sie weiß, was einmal aus ihr wird. Aber dann kam alles ganz anders, verdammt anders, aber das erzähl ich dir in Ruhe", freute sich Henry Maus über das Wiedersehen mit seinem alten Wohngenossen, "sieh nur, dort hinten neben Lukas liegt Gina und schläft."

Etwas beunruhigt beobachteten die Enten den neuen Gast auf ihrem Hof, der eine wahrlich prächtige Erscheinung war und wohl ebenso zur Familie von Henry Maus und Gina zählte.

Rebecca beschloss, sich nicht mehr zu wundern und sich stattdessen

darüber zu freuen, dass so viele unterschiedliche Leute in friedlicher Stimmung Gäste auf ihrem Hof waren. Sorglos drehte sie noch eine Runde auf dem Teich und schnatterte hier und da mit der einen oder anderen Ente.

Henry war gerade dabei, Chiko ausführlich zu berichten, was sie alles inzwischen erlebt hatten und wen sie kennen gelernt hatten, als plötzlich die Haustür mit einem lauten und deutlichen Knarren aufgestoßen wurde. Ein Mann verließ wutentbrannt das Haus und pöbelte vor sich hin.

"Diese dumme, alte Bäuerin, warum nur will sie diesen alten, schrottigen, verlotterten Hof nicht verkaufen? Verflucht noch eins, das kann doch gar nicht wahr sein, dass meine Pläne, hier ein wunderschönes, mehrstöckiges Hotel zu bauen, an dieser sturen Bauersfrau scheitern!" In dieser Weise fluchte der Herr weiter in sich hinein, bis er sein Auto erreicht hatte, einstieg, die Tür zuknallte und losfuhr.

"Was war das denn?", wunderte sich Henry Maus als in dem Moment eine rundliche ältere Frau ebenfalls durch die noch offen stehende Haustür trat, dem davon fahrenden Auto hinterher sah und erobost ausrief: "Niemand werde ich meinen Hof verkaufen, niemals!"

Sie prustete und strich sich müde eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Dann setzte sie sich auf die Bank, die neben der Tür an der Hauswand lehnte und blickte sorgenvoll auf die Scheune mit dem kaputten Dach, den Stall, in dem schon lange keine Kühe mehr gemolken wurden und auch die Schweine nicht mehr laut nach Futter quiekten. Nur ihre Enten waren ihr ge-

blieben. Als sie zum Teich hinübersah, entdeckte sie eine recht merkwürdige Tierversammlung. Ein Marderhund, ein Entenküken, einen Kater, eine Maus und ein Fuchskind und seltsamerweise waren ihre Enten völlig ruhig und gar nicht erschrocken über die Anwesenheit eines Fuchses oder des Marderhundes.

"Was ist denn hier passiert", die Bäuerin rieb sich nachdenklich ihr Kinn, blieb aber sitzen, um die Tiere nicht zu erschrecken. Kater und Maus schienen sich viel zu erzählen zu haben, während der kleine Fuchs nur aufmerksam zuhörte. Das Küken und der Marderhund hingegen lagen in tiefen Schlummer und machten einen ganz unbeeindruckten Eindruck.

"Merkwürdig, sehr merkwürdig, tse, tse, tse, nee aber auch, was es alles gibt. Das sieht so friedlich aus. Das tut richtig gut so etwas anzusehen, gerade nach diesem unangenehmen Besuch dieses unverschämten Herrn", sprach sie zu sich selbst und überlegte laut weiter: "Ob diese Tiere wohl bei mir bleiben würden? Kann ich zu ihnen hinübergehen, oder verscheuche ich sie dann? Was soll ich nur anfangen, damit ich sie nicht erschrecke." Lange saß die alte Bäuerin auf der Bank und grübelte. Sollte sie vielleicht doch dem garstigen Herrn ihren geliebten Hof verkaufen? Was sollte sie hier noch so ganz allein? Andererseits war dies seit Ewigkeiten ihr Zuhause und wo sollte sie denn auch hin? Unterdessen versank die Sonne in leuchtendem Orange hinter dem Horizont.

Fortsetzung folgt ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/kind/geschikgkg0094.html>



MUSIK / VERANSTALTUNGEN / FOLKLORE

*Kulturcafé Komm du - November 2018*

**A Mekhaye | Traditionelle Klezmermusik, instrumental und mit Gesang**

*Konzert am Samstag, den 24. November 2018, 20:00 bis 22:00 Uhr im Kulturcafé Komm du*

*Platzreservierungen per Telefon: 040 / 57 22 89 52 oder E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)*

*Eintritt frei / Hutspende*

# A Mekhaye

## Traditionelle Klezmer-Musik instrumental und mit Gesang

Samstag, 24. November 2018, 20.00 Uhr  
**Kulturcafé Komm du**

Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg-Harburg  
[www.komm-du.de](http://www.komm-du.de)

Eintritt frei / Hutspende



*Das Komm du lädt ein zu einem  
Konzert am Freitag, den  
24.11.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:*

**A Mekhaye  
Traditionelle Klezmermusik**

S'iz a Mekhaye! - Was für eine Freude! Dieser Ausruf erklingt, wenn ein jiddisch sprechender Mensch seine Begeisterung ausdrücken will. Ein ansteckendes Gefühl, insbesondere im Zusammenwirken mit Klezmer, der jiddischen Hochzeits- und Tanzmusik. Von melancholisch-zart bis feurig präsentiert das ambitionierte Trio sein Programm. A Mekhaye sind erprobte Musiker aus Hamburg, die seit vielen Jahren in verschiedenen Besetzungen spielen. Ihr Repertoire umfaßt traditionelle Klezmermusik, instrumental und mit Gesang, mit Spielwitz arrangiert, einfühlsam und ausdrucksstark. Taly Almagor (Violine) und Stefan Goreiski (Knopfakkordeon, Gesang, Percussion, Rezitation) spielten gemeinsam u.a. schon 1989 auf dem Jiddish Festival in Krakau/Polen. Mit Maike Spieker (Klarinette, Baßklarinetten) fanden sie sich 2011 beim Yiddish Summer Weimar zusammen.

*A Mekhaye: Homepage*  
<http://www.amekhaye.de/>

*A Mekhaye: Heymisher Bulgar*  
[https://www.youtube.com/watch?v=OeZxXYwJqaE&index=4&list=OLAK5uy\\_mF539C\\_VrP9Lx0L\\_oPD0p-7yxt0llwBL\\_U](https://www.youtube.com/watch?v=OeZxXYwJqaE&index=4&list=OLAK5uy_mF539C_VrP9Lx0L_oPD0p-7yxt0llwBL_U)

*A Mekhaye:*  
*Konzertzusammenschnitt*  
[https://youtu.be/to1d\\_0BxYEA](https://youtu.be/to1d_0BxYEA)

der Klezmergruppe Meschugge und Mitwirkung bei verschiedenen nationalen und internationalen Klezmergruppierungen u.a. im Rahmen des Yiddish Summer Weimar. Sie spielt in klassischer Kammermusikalischer Besetzung und unterrichtet Klein und Groß in Klarinette in Hamburg. Neben der Tätigkeit als Klarinetistin arbeitet Maike Spieker als Lehrerin für Musik & Bewegung / Rhythmik an der staatlichen Jugendmu-

kow und 1990 beim Glasgow Jewish Festival. Danach Mitwirkung bei den Bands Esther Bejarano & Coincidence und Lutz Elias-Cassel & Massel Klezmorim. 1996 Musik zum Straßentheater-Projekt Glückel von Hameln: "Angst vor dem Pogrom" vom Thalia Theater Hamburg. Mit Dorothea Greve und Stefan Goreiski. 2011 Mitwirkung beim Yiddish Summer Weimar.



*Das Klezmer-Trio "A Mekhaye"*  
*v.l.n.r.: Maike Spieker, Taly Almagor und Stefan Goreiski*  
*Foto: by Hilke Möller*

sikschule Hamburg und in Fort- und Weiterbildung u.a. für ErzieherInnen und LehrerInnen.

*Maike Spieker - Homepage*  
<http://www.mspieker.de/>

## Über die Musiker

***Maike Spieker:***  
***Klarinette, Bassklarinetten***

Studium an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Musikalische Studienaufenthalte führten sie nach Wien (Universität für Musik und darstellende Kunst) und Genf (Institut Jaques Dalcroze). Ehemaliges Mitglied

***Taly Almagor:***  
***Violine***

Orchester- und Kammermusiktätigkeit. 1985 erste Klezmer-Band Findjan mit Dorothea Greve. 1989 Stipendium für KlezKamp, USA; Unterricht bei Alicia Svigals und Jeff Warschauer. Auftritte 1989 beim Jewish Festival Kra-

***Stefan Goreiski:***  
***Akkordeon, Gesang, Rezitation***

1987 Gründungsmitglied von Bolsche Vita (russische und osteuropäische Musik). Seit 1989 erste Klezmer-Workshops bei Giora Feidman. Seitdem aktiv in der Kleztermusik-Szene. 7 Jahre Leitung des fortlaufenden Klezmer-Gruppenkurses JOK. 1990 Gründungsmitglied vom Trio Ojfn Veg. 1991-98 "di zajt gejt awek wi rojch" - ein Konzert- & Leseprogramm mit jiddischen Liedern, Kleztermusik & Kurzgeschichten verschiedener jiddischer Autoren. 1992 "S'is Amerike, That's all" - Eine jiddische literarisch-musikalische Reise überm grojssn jam. 1994 Gründung vom Trio Oyftref mit Annette Siebert, Geige & Thomas Siebert, Oboen, Klarinetten. Seit 1995 Teilnahme an den von Alan Bern und der amerikanischen Gruppe Brave Old World initiierten Klezmer-Workshops, ab 1999 als Klezmer Wochen Weimar, ab 2006 als Yiddish Summer Weimar. 1996 Musik zum Straßentheater-Projekt Glückel von Hameln: "Angst vor dem Pogrom" vom Thalia Theater Hamburg, mit Dorothea Greve und Taly Almagor. 1997 Konzerte auf dem Jiddish Festival in Jerusalem, Is-

rael. 1997 Gründung von Karahod (Klezmer & jiddische Lieder) mit Dorothea Greve, Gesang & Petra Ritschel, Klarinette, später mit Mark Kovnatskiy, Geige. 1999 Konzerte in der Jüdischen Gemeinde von Wilna, Litauen. 2004 Teilnahme am Klezmerfestival Sefad, Israel. 2006 Karahod spielt das Itzik-Manger-Programm Oyfn Veg auf einer Tournee durch Israel. 2006-2007 Leitung des Klezmer Ballroom Hamburg, einer regelmäßigen Tanzveranstaltung mit Live Klezmermusik. 2007 Karahod spielt das Itzik-Manger-Programm Oyfn Veg im Rahmen der Jiddischen Musik- und Theaterwoche Dresden. Dez. 2007 bis Juni 2009 Mitwirkung beim regelmäßigen Klezmer Tantz in Nürnberg. 2009 Internationales Klezmer Festival Fürth mit Trio Oyfref. Musikalische Reisen führten ihn mit Die Blaue Stadt 2011 in die Türkei und 2012 nach Shanghai, China. Brooklyn-Auswandererprogramm mit Trio Oyfref und Oskar Ansell 2013 bei den Jüdisch-Israelischen Kulturtagen in Thüringen und 2016 beim Festival klezcolours in Wuppertal.

*Stefan Goreiski - Homepage*  
<http://www.stefan-goreiski.de>

*Kulturcafé Komm du  
in der Buxtehuder Str. 13  
in Hamburg-Harburg  
Foto: © 2013 by Schattenblick*

### **Das Kulturcafé Komm du in Hamburg-Harburg: Kunst trifft Genuss**

Hier vereinen sich die Frische der Küche mit dem Feuer der Künstler und einem Hauch von Nostalgie.

Das Komm du in Harburg ist vor allem eines: Ein Ort für Kunst und Künstler. Ob Live Musik, Literatur, Theater oder Tanz, aber auch Pantomime oder Puppentheater - hier haben sie ihren Platz. Nicht zu vergessen die Maler, Fotografen und Objektkünstler - ihnen gehören die Wände des Cafés für regelmäßig wechselnde Ausstellungen.

Britta Barthel gibt mit ihrem Kulturcafé der Kunst eine Bühne und Raum. Mit der eigenen Erfahrung als Künstler und Eindrücken aus einigen Jahren Leben in der Kulturmetropole London im Gepäck, haben sie sich bewusst für den rauen und ungemein lebenswerten Stadtteil Harburg entschieden. Für Künstler und Kulturfreunde, für hungrige und durstige Gäste gibt es im Komm du exzellente Kaffeespe-

zialitäten, täglich wechselnden frischen Mittagstisch, hausgemachten Kuchen, warme Speisen, Salate und viele Leckereien während der Veranstaltungen und vor allem jede Menge Raum und Zeit ...

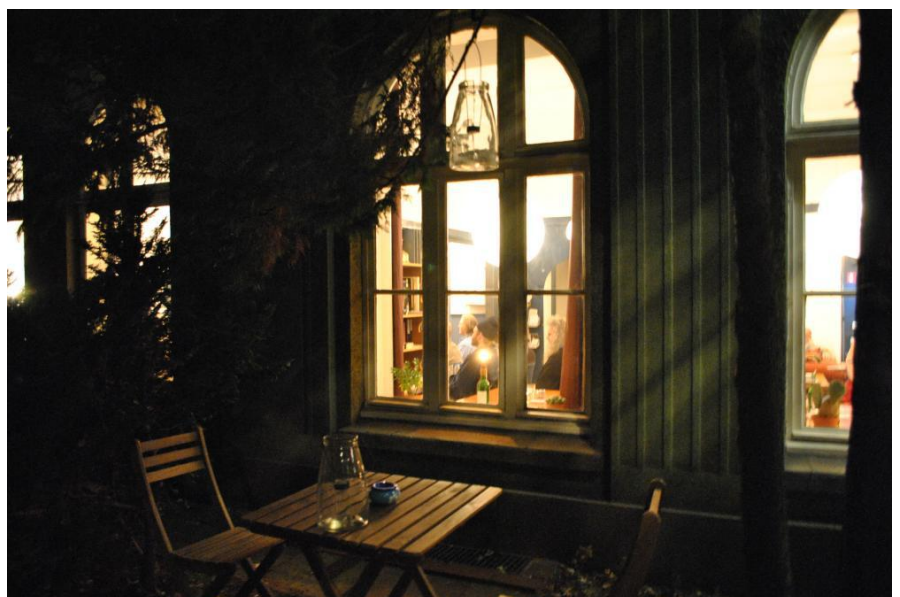
*Das Komm du ist geöffnet:*  
von Montag bis Freitag  
7:30 bis 17:00 Uhr,  
Samstag von 9:00 bis 17:00 Uhr  
und an Eventabenden open end.

*Näheres unter:*  
<http://www.komm-du.de>  
<http://www.facebook.com/KommDu>

*Kontakt:*  
Kulturcafé Komm du  
Buxtehuder Straße 13  
21073 Hamburg  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)  
Telefon: 040 / 57 22 89 52

*Komm du-Eventmanagement:*  
Telefon: 04837/90 26 98  
E-Mail:  
[redaktion@schattenblick.de](mailto:redaktion@schattenblick.de)

*[http://www.schattenblick.de/  
infopool/musik/veranst/  
fofk1385.html](http://www.schattenblick.de/infopool/musik/veranst/fofk1385.html)*



|                         |   |          |
|-------------------------|---|----------|
| <b>MUSIK - REPORT</b>   | 50 Jahre später ... Die Internationalen Essener Songtage 1968                   | Seite 1  |
| <b>SPORT - BOXEN</b>    | Halbweltergewicht - Einstand nach Maß ...                                       | Seite 4  |
| <b>SCHACH-SPHINX</b>    | Remiskönig wider Willen   | Seite 6  |
| <b>KINDERBLICK</b>      | 10-2018 &nbsp;bsp; Verkehrte Welt - nur nicht allein ...                        | Seite 7  |
| <b>VERANSTALTUNG</b>    | A Mekhaye - Traditionelle Klezmermusik, instrumental und mit Gesang, 24.11.2018 | Seite 9  |
| <b>DIENSTE - WETTER</b> | Und morgen, den 1. Oktober 2018   | Seite 12 |

**DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN**

**Und morgen, den 1. Oktober 2018**

+++ Vorhersage für den 01.10.2018 bis zum 02.10.2018 +++



Sonnenschein am Nachmittag,  
bis zum Mittag Wolkenfelder,  
dabei etwas Niederschlag,  
Jean hüpfthetzt als Wettermelder.

**IMPRESSUM**

**Elektronische Zeitung Schattenblick**

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.